

Hom. Od. 22.34-88

Leitfragen:

- 1) Was wirft Odysseus den Freiern vor?
- 2) Welche Argumente bringt Eurymachos zur Verteidigung vor?
- 3) Was lässt sich aus der Passage über die Konfliktlösungsmechanismen der Zeit sagen?

Kommentar:

Odysseus ist nach seiner zehn Jahre währenden Rückreise von Troja – der Odyssee – endlich in seine Heimat Ithaka zurückgekehrt. Er mischt sich unerkant unter sein Volk und muss in seinem Haus feststellen, dass dort viele Männer seit Jahren versuchen, seine Frau Penelope für sich zu gewinnen und sich zum neuen Herrn (*basileus*) über Ithaka aufzuschwingen. Odysseus kann sich nun nicht weiter verstecken und konfrontiert die Freier. Wütend wirft er ihnen vor, seine Frau zu unrecht umworben zu haben – er lebte ja noch. Außerdem hätten sich die Männer in seinem eigenen Haus breitgemacht und seine Vorräte verprasst. Doch damit nicht genug. Sie hätten sich auch an seiner Dienerschaft vergangen und die Frauen seines Hausstandes vergewaltigt. Mit diesem Handeln hätten sie sowohl gegen menschliche, als auch göttliche Richtlinien verstoßen. Die Konsequenz aus beiden: Blutrache.

Erst jetzt erkennen die Freier ihre Situation. Angst macht sich breit und nur einer von ihnen – Eurymachos – wagt es, eine Verteidigung gegen diese Anschuldigungen vorzubringen. Er stimmt den Vorwürfen Odysseus' grundsätzlich zu, doch versucht sofort, Antinoos, ihrem Wortführer, die Hauptschuld anzulasten. Eben jener sei ja schon von Odysseus bestraft worden, als dieser ihn kurz zuvor erschlug. Er sei es gewesen, welcher der neue Herr (*basileus*) von Ithaka hätte werden wollen. Eurymachos schlägt deshalb vor, die von ihm und den anderen Freien verübten Vergehen durch großzügige Bußzahlungen wettzumachen. Wenn Odysseus selbige in Form von Rindern, Erzen und Gold annehme, habe er keinen Grund mehr den Freiern zu zürnen.

Odysseus lehnt ab. Kein Gold der Welt könne die Frevel der Freier wiedergutmachen. Nur eine Wahl bleibe ihnen noch: Kampf oder Flucht, wobei letzteres unmöglich erscheint. Die Freier entscheiden sich ob ihrer Überzahl für erstere Option, doch auch dieser Vorteil nützt ihnen schlussendlich nichts – Odysseus hat schließlich die Göttin Athene auf seiner Seite. Das Morden beginnt und wird im Laufe weiteren Verlauf des Werkes noch lange andauern, bis alle Freier den Tod gefunden haben. In der Textpassage kann man davon noch den Anfang nachvollziehen; den qualvollen und elenden Tod des Eurymachos. Es wird deutlich, dass die Gewaltanwendung, ja sogar der Mord, als legitimes Mittel zum Lösen von Konflikten dargestellt wird. Die Freier haben durch ihr Verhalten gegen Menschen und Götter gefrevelt und verdienen bestraft zu werden – das gibt sogar Eurymachos zu. Wichtig ist aber auch festzuhalten, dass noch ein anderer Weg zur Lösung des Konfliktes offensteht: Die Bußzahlung. Hätte Odysseus das Angebot der Freier angenommen, so hätte der Streit für beendet erklärt werden müssen. Auf diesen Vorschlag nicht einzugehen und damit auf der Blutrache als *ultima ratio* zu bestehen war aber wiederum Odysseus gutes Recht.

Zusammengefasst kann über die Konfliktlösungsmechanismen der Zeit gesagt werden: Ein Vergehen erforderte eine harte Bestrafung, wobei der Täter immer versuchen konnte, sich mit dem Geschädigten zu einigen. Schaffte er dies nicht, hatte er nur noch eine Wahl; die Flucht.